

Pressemitteilung

Einbruchschutz für Haus & Wohnung

Sicherheits-Bewusstsein der Deutschen nimmt leicht zu

Düsseldorf, 05. August 2008 – Beinahe alle zwei Minuten wird in Deutschland eingebrochen. Trotzdem treffen nach wie vor zu wenige deutsche Haushalte Sicherheitsmaßnahmen gegen Langfinger. Das ergab die jährliche Umfrage der psychonomics AG im Auftrag des Verbands öffentlicher Versicherer. Zwar sank die Zahl derer, die überhaupt keine Maßnahmen ergreifen, auf 55 Prozent (2007: 61 Prozent). Doch damit schützt nicht einmal jeder Zweite seine Wohnung oder sein Haus vor ungebetenen Gästen. „Dabei kann oft schon mit geringem Aufwand große Wirkung erzielt werden“, erklärt Ralf Meyer, Schadenverhütungsexperte vom Verband öffentlicher Versicherer in Düsseldorf. Denn entscheidend sei die Zeit, die der Täter braucht, um in ein Haus zu kommen. Schafft er es nicht innerhalb von fünf Minuten, lasse er oft von seinem Vorhaben ab.

Am häufigsten sichern die Befragten Terrassentüren und Fenster: Die Zahl der Haushalte, die letztere mit abschließbaren Griffen versehen, stieg auf 15 Prozent (2007: 12 Prozent). „Wichtig ist es jedoch, in einem Einfamilienhaus alle Eingänge gleichermaßen gut zu sichern“, erklärt Meyer, „da hilft es nur wenig, wenn zwar die Fenster gesichert sind, die Keller- oder Eingangstüre sich aber einfach aufhebeln lässt.“ Verbessern lässt sich der Einbruchschutz bei Haus- und Wohnungstüren auf verschiedene Arten: angefangen bei einem einfachen Türspion bis hin zur Installation einer kostspieligen Videoüberwachung. Doch jede Tür ist nur so sicher wie ihr schwächstes Bauteil. Ein massiver Sperrbügel ist nutzlos, wenn sich Bänder und Scharniere leicht lösen lassen. „Man kann dem Einbrecher das Leben mit verschiedenen Schutz-Vorrichtungen schwer machen,“ so der Experte weiter. „Dazu gehört nicht nur die Sicherung der Türen: Schon ein einfacher Bewegungsmelder, der das Licht im Hof anschaltet, sorgt dafür, dass der Dieb sich nicht im Schutz der Dunkelheit an Haustüren zu schaffen macht.“

Wohnungen schlechter geschützt

Die Befragung des Verbands ergab außerdem, dass der Einbruchschutz oft mit den Eigentumsverhältnissen an der Immobilie und der Lage der Wohnung zusammenhängt. Eigenheime werden am besten geschützt, Wohnungen im Erdgeschoss häufiger gesichert als Wohnungen in oberen Etagen. Dabei nimmt das Risiko, Opfer eines Einbruchs zu werden, nicht mit der Etagenanzahl ab. Hat sich der Einbrecher erst einmal Zugang zum Hausflur verschafft, macht es keinen Unterschied mehr, ob die Wohnungstüre im Erdgeschoss oder im dritten Stock liegt. „Wohnungstüren sollten deshalb immer mit Sicherheitsschlössern geschützt werden“, rät Meyer. „Genau wie Balkontüren in oberen Etagen. Denn auch ein nahe am Haus stehender Baum kann schnell zur Einbruchshilfe werden. Außerdem verhindern

Gegensprechanlagen, dass sich jeder schnell Zugang zum Haus verschaffen kann.“

Gute Beratung ist gefragt

Das Angebot an Schutzmechanismen ist also vielfältig, dem Laien fällt die Wahl oft schwer. Helfen kann hier eine Beratung der örtlichen Kriminalpolizei oder die des Versicherers. Den anschließenden Einbau der Sicherheitssysteme sollte man dem Fachmann überlassen. Danach aber gilt wie zuvor: Vorsicht ist geboten. Kein noch so gutes Schloss hilft, wenn Türen oder Fenster beim Verlassen der Wohnung nicht geschlossen werden. Meyer: „Fenster sollte man grundsätzlich nicht gekippt stehen lassen – auch wenn man nur für fünf Minuten zum Bäcker geht.“ Steht das Haus im Urlaub leer, sollten Nachbarn zudem regelmäßig den Briefkasten leeren und die Rollläden rauf und runter lassen.

Links zu weiteren Informationen und kompetenten Ansprechpartnern gibt es unter www.versicherungen-der-sparkassen.de.

[3.072 / 3.576 Zeichen ohne / mit Leerzeichen]